Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.
Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postscheck-Konto:
Frankfurt a. Main Nr. 7639.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:
Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.
Redaktionsschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg.
Durch die Post bezogen:
Vierteljährlich 2,10 Mark.
Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 118. Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 23. Mai 1918 28. Jahrgang.

Die Friedensoffensive.

Unsere Feinde tun sich Wunder was darauf zugute, daß sie ein neues Schlagwort gegen den Bund der Mittelmächte erfunden haben, mit dem sie glauben, unser Ansehen in der Welt herabsetzen zu können: wir wären, da die große Offensive im Westen ins Stocken geraten sei, auf eine Friedensoffensive verfallen, in unserer Verzweiflung natürlich, und da wir auch damit kein Glück hätten, würden wir dem Anfang vom Ende sehr bald nahe sein. Nur brauchten nur noch die amerikanischen Divisionen in all ihrer Furchtbarkeit auf dem europäischen Kriegsschauplatz in die Erscheinung zu treten, und unser Widerstand würde endgültig gebrochen sein. Bald haben wir einen angeblich holländischen Vertrauensmann nach London entsandt, der man dort selbstverständlich gehörig habe abblitzen lassen, bald habe man sich einen bekannten süddeutschen Demokraten und Friedensfreund nach Berlin* verschrieben, um sich von ihm Hilfe in der Not zu erbitten — nach aller Seiten würden Friedensfühler ausgestreckt. Die Entente aber werde sich nicht dumm machen lassen; gewiß, den Frieden könnten wir haben, indessen nicht zu unseren, sondern nur zu ihren Bedingungen, als (a. s. B. sind Elsaß-Lothringen den Franzosen; Trient und Triest den Italienern. So klingt es in alter Lieblichkeit zu uns herüber. Wir kennen den Vers und kennen die Weise und blicken zu Hindenburg und Ludendorff hin her und warten der Dinge, die da kommen sollen.

Aber eine andere Friedensoffensive haben wir in der Tat dieser Tage eingeleitet, und das ist der Ausbau und die Vertiefung unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn. Daß der Erfolg aller ihrer heißen Bemühungen um die Trennung der beiden Kaiserreiche so aussehen würde, das haben sich die Clemenceau und Genossen ganz gewiß nicht träumen lassen. Die berühmte Friedensliga der Nationen, die sie so eifrig im Munde führen, während sie gleichzeitig alles Menschenmögliche tun, um sie ein für allemal undurchführbar zu machen, auf sie können und werden wir nicht warten. Mit Recht betonte der deutsche Reichskanzler Graf Hertling in einer Unterredung mit einem ungarischen Journalisten, daß die jetzigen Verhältnisse leider sehr wenig Hoffnung auf einen solchen Zusammenschluß der Völker geben. Unser Wunsch ist es nun aber, den Frieden zu erkämpfen und den Frieden zu erhalten. „Unsere Politik war immer ebenso eine Politik des Friedens, wie unser Bündnis mit der Monarchie ein Friedensbündnis, sozusagen ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens war. Wir kämpfen jetzt um unser Dasein, um unsere Existenz und für den Frieden, den wir auch herbeisehnen." Ist der Weltkrieg trotz des Dreibundes, der zu seiner Verhinderung geschlossen war, über uns hereingebrochen, so müssen Deutschland und Österreich-Ungarn sich noch enger als bisher schon zusammenschließen, damit in Zukunft die törichten Spekulationen auf den Zerfall dieses Bundes nicht erst wieder als ein wichtiger Faktor in den Vernichtungsplänen der Westmächte auftauchen können. Aus dem Dreibund ist inzwischen trotz des italienischen Verrats ein Vierbund geworden und seine beiden Hauptträger, die eigentlichen Reiche der Mitte, werden fortan eine Interessengemeinschaft untereinander begründen, die wie ein ragender Fels die allgemeine Umwertung aller Werte überdauern wird, deren Ende noch immer gar nicht abzusehen ist. Graf Hertling erwartet von der Vertiefung und Weiterentwicklung des von den großen Staatsmännern Bismarck und Andrassy geschaffenen Werkes für Deutschland wie für Österreich-Ungarn segensreiche Folgen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß beider Länder habe keine Spitze gegen irgendeinen Staat: wir wollen nichts weiter als unsern Platz an der Sonne. Es ist unser gutes Recht, daß wir unsere gemeinsamen Interessen übereinstimmen lassen und gemeinsam vorgehen. Wir wollen die Möglichkeiten, die uns durch einen Zusammenschluß gegeben werden, ausnützen und nichts anderes. Und ebenso tragen unsere militärischen Vereinbarungen für die Zukunft keinen Angriffs-Charakter. Wir wollen nur die Befestigung der gegenwärtigen Verhältnisse und wollen auch nach dem Kriege ebenso eng verbunden bleiben, wie uns der Krieg einander nahegebracht hat. Graf Hertling fügte hinzu, daß er immer noch hoffnungsfreudig genug sei, zu glauben, daß wir noch in diesem Jahre den Frieden haben würden; die weiteren Ereignisse im Westen würden uns nach seiner festen Überzeugung dem Ende des Krieges näher bringen. Danach würde das erprobte und ausgebaute Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu erneuter Blüte und reichem Segen gelangen.

Soweit der Kanzler des Deutschen Reiches. Unsere Friedensoffensive braucht also, wie man sieht, das Licht der Öffentlichkeit durchaus nicht zu scheuen. Sie ist allerdings erheblich anders beschaffen als die Friedensfeinde in Paris und in London sie uns andichten möchten; die Herren werden sich wohl auch bald davon überzeugen können, daß wir uns auch auf andere Offensiven nach wie vor recht gut verstehen. Aber auch ihre heimlichen Bundesgenossen in unserem Lager, die Tschechen und einige Südslawen zum Beispiel, werden ihr Spiel nachgerade doch bald verlorengeben müssen: die Entwicklung geht nicht den Weg, den sie ihr aufzwingen möchten, sondern den entgegengesetzten. Unsere Feinde und diejenigen, die es mit ihnen halten, geraten in immer tiefere Zerrissenheit und Vereinsamung, während der urgesunde Bund der Mittelmächte sich zu immer gewaltigerer Größe und Geschlossenheit aufrafft.

Wer treibt Preiswucher?

Der Umfang der neuen Strafandrohungen.

Die vom Bundesrat soeben erlassene Verordnung gegen Preistreibereien bringt ein schärfer geschliffenes Richtschwert über alle Missetäter auf, die durch übermäßige Preisforderungen, Kettenhandel, Überschreitung der Höchstpreise u. dergl. m. sich schuldig gemacht haben. Obgleich die angedrohten Strafen bisher schon hart genug waren, haben Unzählige leichtherzig sich über sie hinweggesetzt, nicht nur weil rücksichtsloses Gewinnstreben oder die Beschaffung des von früher her gewohnten Lebensbedarfs zur Nichtachtung der gesetzlichen Vorschriften sie verleiteten, sondern auch weil der redliche Wareninhaber im Dickicht der kriegswirtschaftlichen Verordnungen oft sich nicht zurechtzufinden vermochte und weil das auf schmale Kost verwiesene Publikum den Trieben einfacher Selbsterhaltung unterlag. Auch diesen Zweifeln über die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften und den Sorgen der Verbraucher um ihres Leibes Notdurft und Nahrung will die neue Verordnung begegnen.

Die übermäßige Preissteigerung wird, wenn vorsätzlich begangen, mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht. Selbst bei Fahrlässigkeit ist auf Gefängnis bis zu einem Jahre und auf Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder auf eine dieser Strafen zu erkennen. Wann liegen aber „übermäßige" Preisforderungen vor? Zunächst ist festzustellen, daß der dem Kriegswucherrecht unterstellte Warenverkehr nur auf Gegenstände des täglichen Bedarfs oder des Kriegsbedarfs sich erstreckt. Durch die Rechtsprechung sind aber die Grenzen hierbei so weit gesteckt, daß eigentlich alles, was die große Mehrheit für ihre Lebenshaltung als unentbehrlich hält, hier inbegriffen ist. Bücher sollen zwar, wie neuestens verlautet, entbehrlich sein, im allgemeinen wird aber mit einer Berufung auf die Entbehrlichkeit bei starken Preisaufschlägen wenig auszurichten sein.

Ob die Preisaufschläge das straffreie Maß überschreiten, ist nach der Höhe des Kriegsgewinns zu beurteilen. Die Höhe der Verkaufspreise kann hierzu keinen sicheren Anhalt bieten, vielmehr wird zu prüfen sein, wie hoch die gesamten Geschäftsunkosten des Verkäufers nach den üblichen kaufmännischen Veranschlagungen sich stellen. Erst der hiernach verbleibende Gewinn bietet den Maßstab für den etwaigen Preiswucher. Der Gewinn soll unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, also auch der Teuerung usw., nicht beliebig in die Höhe geschraubt werden dürfen, wie das tatsächlich jetzt in zahllosen Fällen geschieht. Die normalen Gewinnaufschläge der Friedenszeit sollen, wenn die Preisprüfungsstellen im Zweifel sind, zum Vergleich herangezogen werden. Sachverständige können beratend hinzugezogen werden.

Preiswucher kann auch in den Vergütungen enthalten sein, die von Geschäftsvermittlern, Agenten und Zwischenhändlern beansprucht werden. Als Wucher gilt aber auch die Preisverteuerung infolge des Kettenhandels, also des Hin- und Herschiebens einer Ware lediglich zu dem Zwecke von Preissteigerungen. Den rechtsprechenden Organen fällt auch in dieser Beziehung die Aufgabe zu, die Merkmale gewinnsüchtigen Gebarens gegenüber der volkswirtschaftlich berechtigten Einschaltung von Zwischengliedern im Warenumlauf aufzudecken. Mißgriffe können dabei gewiß vorkommen, im allgemeinen werden aber das kaufmännisch geschulte Urteil und die praktische Erfahrung die scharfe Unterscheidung zwischen Sündern und Schuldlosen ermöglichen. Dem Handel wird übrigens die Gewinnberechnung dadurch erleichtert, daß er nicht mehr wie bisher zum Nachweis verpflichtet sein soll, wie groß sein Profit an einer einzelnen Ware ist, sondern von einem Durchschnittspreise für die ganze Warengattung ausgehen darf. Es ist in der Tat ein arger Widersinn, daß für gute Friedensware unter Umständen der Verkaufspreis niedriger als für teuer erworbenen „Kriegsersatz" angesetzt werden muß, damit der Unterschied zwischen Gestehungskosten und Verkaufspreisen nicht verdächtig hoch wird. Den Ausgleich in den Waren darf übrigens der Verkäufer nicht nach einem Belieben vornehmen, sondern ist an einen umständlichen Nachweis seiner Aufrechnung gebunden.

Die Überschreitung der Höchstpreise ist keineswegs immer Preiswucher, wird aber trotzdem unter dieselbe harte Strafgeißel gestellt, die oben erwähnt ist und die beim Rückfall zum zweitenmal ins Zuchthaus führen kann. Wie verhängnisvoll die Bedeutung dieser Bestimmung ist, kann man nicht eindringlich genug sich selbst und anderen vorhalten, zumal man damit rechnen muß, daß der bisher oft nur lässig gehandhabte Strafapparat nach seiner gründlichen Anschärfung eifrig angewandt werden wird. Außer der Strafe wird zudem jetzt der unlautere Gewinn stets eingezogen werden, sei es, daß er wie oben aus einer übermäßigen Preissteigerung oder sei es, daß er wie hier aus einer Überschreitung der amtlich festgesetzten Preise sich ergeben hat. Ferner kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Endlich kann die Bestrafung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht werden. Wie bei einer solchen Häufung von Abschreckungsmitteln die Horde heimlicher Warenvertreiber und die Unzahl der kleinen und großen Hamsterer, denen allen die Höchstpreise jetzt als nebensächlich erscheinen, ihr Leben und Treiben fristen wollen, ist fraglich. Einen Trost bietet aber die Verordnung, man kann wohl sagen — der Allgemeinheit. Beseitigt wird die Strafbarkeit für Verfehlungen gegen die Höchstpreisgrenzen, wenn die erworbenen Waren nicht zum Wiederverkauf mit Gewinn dienen sollen. Dadurch werden freigestellt: die

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen

8) Nachdruck verboten.

Wahrscheinlich hätten sie wie andere reiche Mädchen auch Männer bekommen, wenn sie beizeiten in die Welt eingeführt worden wären; aber der Vater war erst nach dem Tod der Mutter nach Stockholm gezogen, und da waren die Töchter schon wie eingesponnene Puppen gewesen, deren Hüllen nicht mehr springen konnten.

Die jüngste, Antonia, war indes einer schweigenden Übereinkunft im Familienrat gemäß dazu bestimmt worden, Melkers Frau zu werden. Antonia war klein, blaß und blond, hatte aber eine merkwürdig bestimmte, harte Seele in ihrem Körper. Sie wollte nun einmal Frau von Hartwig werden und verfolgte ihr Ziel mit zähem, unermüdlichem Eifer.

Der Leutnant gab sich auch gar keinen falschen Hoffnungen über den endlichen Ausgang seines Schicksals hin; aber er wollte die Jahre der Bewegungsfreiheit in seinem Dasein festhalten, so lange auch nur noch eine Spur von Aufschubmöglichkeit vorhanden war.

Die Baronin Hartwig wohnte, wie schon gesagt, auf Oesteraim, und ihre dreizimmerige Wohnung war zwar keineswegs mit allen „Schikanen der Neuzeit" eingerichtet, aber doch recht behaglich, trotz der sichtbaren Schäden, die der Zahn der Zeit an den Wänden und dem Holzwerk hervorgebracht hatte.

Auch die Möbel hatten schon vor langer Zeit ihre besten Tage gesehen und ertrugen jetzt weder hellen Frühlingssonnenschein noch den forschenden Blick neugieriger Augen. Aber darum brauchten sich die Damen auch nicht zu bekümmern; denn erstens lagen die Zimmer nach Norden, und die hellen Sonnenstrahlen fielen höchstens ab und zu einmal als schwache Reflexe herein, und zweitens hatten die Bekannten der Familie in dieser Beziehung keine scharfen Augen. Sie würde es im Gegenteil der „armen Beate-Sofie mit ihren Mädchen" nie verziehen haben, wenn sie sich etwas Neues angeschafft hätten. Es wurde ihnen nie mehr Hilfe zuteil, als daß sie mit äußerster Not, um den Schein zu wahren, den Kopf über Wasser halten konnten.

Als Gunvor ins Schlafzimmer trat, hielt die Mutter Görels Ballkleid in die Höhe, und Görel trennte mit flinker Hand die Rosengirlanden davon ab.

„Willst du die Rosen nicht mehr tragen?" fragte Gunvor.

„Nein, ein paar andere Blumen kann man sich wohl noch leisten, wenn man auch sonst den ganzen Winter in denselben alten Lumpen gehen muß."

„Ich hätte mir auch für das, was die Rosen gekostet haben, lieber ein einfaches wollenes Kleid gekauft, anstatt mich in Cousine Ulrikes altes Seidenkleid zu stecken. Es wäre mir gräßlich, wenn ich anderer Leute Kleider auftragen müßte."

„Du bist auch ungewöhnlich selbständig, beste Gunvor! Deshalb wirst du vielleicht auch heute schon hingehen und Fräulein Andersson bezahlen. Dein Stolz läßt es dir natürlich nicht zu, sie warten zu lassen?"

Gunvor schwieg einen Augenblick und sagte dann kurz: „Ich habe sie schon bezahlt."

„Ei wirklich?" rief die Baronin mit angenehm überraschtem Blick. „Aber, liebe Gunvor, woher hast du denn das Geld dazu gehabt?"

„Ich habe es für meine Handarbeiten bekommen."

„Dann hast du vielleicht noch mehr als diese fünf Kronen?"

„Nein."

„Aber diese mußt du mir jedenfalls geben, ich kann Rosen nicht länger warten lassen. Wir müssen auch noch die Blumen hier und dein Ballkleid versetzen. Du brauchst es ja nicht gleich wieder. Dagegen kann Görel ihr seidenes Kleid hier lassen, falls . . ."

„. . . Falls der Graf um sie anhält", fiel Gunvor trocken ein.

„Du bist rücksichtslos, mein Kind. Görel kommt ja als die ältere von euch öfters aus als du. Und wenn deine liebe Schwester jetzt eine gute Partie macht, dann erhältst auch du eine gute Heimat und kannst selbst noch einen netten angesehenen Mann bekommen."

„Und wenn dann Melker Antonia nimmt, kannst du dir ja kein größeres Glück für deine Kinder wünschen, Mama", versetzte Gunvor mit einem bitteren Auflachen. „So arme Mädchen wie Görel und ich gehen ja sonst nicht so rasch weg wie frisches Brot, und mir ist es auch einerlei. Ich will mir lieber selbst mein Brot verdienen, als mich einem ahnenstolzen Geldsack zu eigen geben."

Fortsetzung folgt.

Familien, die ihren Lebensunterhalt an Naprungsmitteln zu höheren Preisen sich zu beschaffen wissen, ebenso die Gemeinden und geschäftlichen Unternehmungen, die zwar die angekauften Waren an ihre Angehörigen austeilen, hierbei jedoch die vorgeschriebenen Höchstpreise einhalten, also unter Umständen den Unterschied in den Preisen selbst tragen. Diese Bestimmung versöhnt mit manchen Vorschriften, die als hart erscheinen, versetzt aber die Erzeuger und Lieferanten in eine mißliche Lage, die für Preiswucher bestraft werden für die Hergabe von Waren an Personen, denen die Bewilligung von Wucherpreisen nicht verboten ist.

Professor A. Wittschewsky.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. Mai. Englische Angriffe westlich von Hulluch und auf dem Südufer der Ancre brechen blutig zusammen.

20. Mai. Starke französische Angriffe gegen den Kemmel scheitern unter schweren feindlichen Verlusten. — Die englischen Angriffe an der Ancre nehmen an Heftigkeit zu. — London, Dover und andere englische Küstenorte werden erfolgreich mit Bomben belegt.

21. Mai. Erneute feindliche Angriffe gegen den Kemmel werden abgewiesen. — Im Luftkampf werden innerhalb dreier Tage 59 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen.

Rumänien ist zufrieden.

Bukarest, 21 Mai.

General Grigorescu, der Kommandant der ersten rumänischen Armee, versicherte bei einem Mahle, das er zu Ehren des Ministerpräsidenten Marghiloman in Jassy gab, die rumänische Armee sei davon überzeugt, daß Marghiloman den besten Frieden erhalten habe, der unter den gegebenen Umständen zu bekommen gewesen sei. Es sei einer der größten diplomatischen Erfolge, der die Hoffnung rechtfertige, daß Marghiloman nunmehr das Land auf gutem Wege vorwärts führen werde.

In seiner Antwort wies Marghiloman hin, daß die Armee unvorbereitet auf einer unsinnig langen Front vor 100 Kilometern in den Kampf getreten sei. Sie habe aber ihre Pflicht getan. Mit einem Hinweis auf die Erwerbung Bessarabiens betonte Marghiloman, daß dieses Land nicht in Kischinew, sondern bei den Friedensverhandlungen in Bukarest erworben worden sei. Marghiloman versicherte schließlich seinen Zuhörern, daß ohne Unterstützung Österreich-Ungarns und Deutschlands Rumänien nicht um drei Millionen Menschen und 45000 Quadratkilometer reicher geworden wäre.

Feindliche Angriffe am Kemmel gescheitert.

Siegreiche Fliegerkämpfe.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 21. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kemmel war gestern wiederum das Ziel starker feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert.

Die Verteidiger des Kemmelberges haben einen vollen Erfolg errungen.

An der Front von Voormezeele bis westlich von Dranoeter leitete stärkster Feuerkampf die Infanterieangriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kemmelberg und seine westlichen Hänge gerichtet. In mehreren Wellen brachen die vorn eingesetzten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schwersten Verlusten zur Umkehr.

Örtliche Einbrüche des Feindes in unsere Trichterzone wurden durch Gegenstöße wiederhergestellt. Östlich von Loker ist noch ein Franzosennest zurückgeblieben. Englische Divisionen standen nach Gefangenenaussagen in dritter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg versagt blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfach größte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Loker heraus und nächtliche Teilvorstöße nordöstlich von Loker wurden abgewiesen.

An den übrigen Kampffronten verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Stärkeres Feuer lag auf unseren Batteriestellungen und rückwärtigen Ortschaften beiderseits der Lys, namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten nordwestlich von Merville. Am Abend trat auch bei Bucquoy und Hebuterne, südlich von Villers Bretonneux und der Avre vorübergehend Feuersteigerung ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Absturz gebracht.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 24., Vizefeldwebel Rumey seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Amerikanische Heeressorgen.

Wie die amerikanischen Zeitungen berichten, hat das steigende Bedürfnis Englands und Frankreichs nach amerikanischen Verstärkungen in den Vereinigten Staaten zu höchst verwirrenden Komplikationen geführt. Es heißt, daß weit über zwei Millionen Mann eingekleidet seien, obgleich das bisher vom Kongreß genehmigte Gesetz nur ein Heer von 1 700 000 Mann vorsehe. Der Kongreß wisse jedoch überhaupt nicht, wie groß die Armee werden solle. Infolgedessen sei seine gesetzgebende Tätigkeit auf einem toten Punkt angekommen. Der Unwille der beiden Häuser der amerikanischen Legislative richtet sich gegen Baker, der nicht imstande gewesen sei, ein endgültiges Programm rechtzeitig aufzustellen, obgleich er an der Front aus erster Hand hätte erfahren sollen, welchen Anteil die Vereinigten Staaten an dem Kriege zu nehmen hätten.

Der jüngste Luftangriff auf London.

Wie amtlich aus London gemeldet wird, betragen die Verluste bei dem Luftangriff auf London vom Sonntag tot 17 Männer, 14 Frauen, 6 Kinder; verwundet 83 Männer, 49 Frauen, 23 Kinder. In der Provinz wurden 2 Männer, 3 Frauen und 1 Kind verwundet. Beträchtlicher Schaden an Häusern und Eigentum wurde angerichtet.

Kriegsziele der Entente.

Das größte Aufsehen erregt Renaudel in seinem Artikel in der „Humanité". Er enthüllt, daß die ursprünglichen Abmachungen der Entente reinen Eroberungszielen dienten und stellt fest, daß sich die französische Armee rundweg weigere, weiterhin für solche imperialistischen Pläne ihr Blut zu opfern. Es sei nunmehr erwiesen, daß Frankreich nach den Vereinbarungen mit den Alliierten das linke Rhein-Ufer, Klein-Asien und verschiedenen Kolonialbesitz erhalten sollte. Die Regierung Frankreichs werde nunmehr hierüber der Volksvertretung gründliche Aufklärungen geben müssen. — Seltsamerweise veröffentlicht zu gleicher Zeit der Pariser „Temps" einen Artikel, in dem die Vertreibung der Preußen vom linken Rheinufer gefordert wird, damit der Friede Europas gesichert werde.

*

Unsere Helden in Ostafrika.

Über die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika liegt neuerdings wieder ein englischer Bericht vor. Auch nach diesem Bericht sind die Hoffnungen der Engländer und Portugiesen auf baldige Einkreisung und Wegnahme der letzten deutschen Streitkräfte bis heute jedenfalls nicht erfüllt und die Feinde sind wenigstens bis vor kurzem nicht weitergekommen. Am 5. Mai hat noch ein größeres Gefecht westlich von Namungu (etwa halbwegs zwischen dem Njassa und Porto Amelia) stattgefunden, wo offenbar die Hauptmacht des Generals v. Lettow-Vorbeck steht. Eine Entscheidung hat dieses Gefecht, selbst nach den feindlichen Berichten, nicht gebracht. Nach einer portugiesischen Darstellung sind die Portugiesen nach hartnäckigen Kämpfen im Süden bis an den Luriof vorgerückt, der südlich Porto Amelia in den Ozean mündet. Deutsche Kräfte sollen jedoch noch etwa 50 Kilometer südlich dieses Flusses stehen. Im Norden hatten deutsche Kräfte die Oisulu-Berge zwischen dem deutsch-portugiesischen Grenzfluß Rowuma und dem Lutschenda-Fluß besetzt, sind aber neuerdings von den Engländern und Portugiesen wieder daraus vertrieben worden, die anscheinend damit den Deutschen den ihrer Ansicht nach beabsichtigten Wiederübertritt auf deutsch-ostafrikanisches Gebiet verlegen wollen. Ob ihnen das gelungen ist, oder gelingen wird, steht noch dahin.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 21. Mai. Die Engländer haben an der persischen Grenze größere Truppenmassen aufgestellt, anscheinend um in Persien nach dem Rückzuge der Russen sich an deren Stelle zu setzen.

Basel, 21. Mai. Aus Mailand melden die „Basler Nachrichten", die Kriegsberichte von der französisch-britischen Front halten die Vorbereitungen der Deutschen für beendet und erachten einen neuen Angriff als bald bevorstehend.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Bolschewiki bemühen sich, den Engpaß von Dartan, der zwischen Wladikawkas und Tiflis im Kaukasus liegt, zu nehmen. Dank der heldenhaften Verteidigung der Muselmanen ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen.

Der Krieg zur See.

Erfolge im Sperrgebiet um England.

Berlin, 21. Mai.

Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen 21 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Die Erfolge wurden vorwiegend an der Westküste Englands und im Ärmelkanal erzielt, den Hauptanteil hat das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Hundius stehende Boot. Die Schiffe waren mit einer Ausnahme sämtlich tief beladen, vorwiegend Kohlenladungen! Ein Dampfer wurde aus besonders stark durch Zerstörer und Kreuzer gesichertem Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der steigende Frachtraummangel.

„Daily News" berechnet den Schaden, den die Versenkung eines einzigen Frachtdampfers anrichtete, wie folgt: „Wie von sachverständiger Seite erklärt wird, ist es unter den augenblicklichen Arbeiterverhältnissen in England unmöglich, einen 5000 Br.-Reg.-To. großen Dampfer in weniger als acht Monaten von dem Tage des Aufsetzens der ersten Platte an fertigzustellen. Der Bau nach Einheitsmuster und die fabrikmäßige Anfertigung von Schiffsteilen im Binnenlande haben die Fertigstellung dieser Teile beschleunigt, doch geht viel Zeit mit dem Zusammensetzen verloren. Es bedarf der sechseinhalbmonatiger Arbeit bei neunstündiger Arbeitszeit von 400 geschickter Arbeitern, wenn der Stapellauf innerhalb der festgesetzten Zeit vor sich gehen soll, und weiterer sechs Wochen, um das Schiff in Dienst zu stellen."

Ein Geleitzug im Orkan.

Nach einer Meldung aus Christiania wurde ein Handelsgeleitzug, bestehend aus 27 Dampfern, der eine Reise von England nach Norwegen antrat, in der Nordsee von einem Orkan überfallen. Die Dampfer wurden nach allen Richtungen zerstreut. Bisher sind in Norwegen 20 Dampfer eingetroffen. Das Schicksal von sechs Schiffen ist unbekannt. Das siebente Schiff stieß in der Nähe von der norwegischen Küste mit begleitenden englischen Torpedobooten zusammen und sank nach wenigen Minuten. Die Besatzung wurde von dem Torpedoboot aufgenommen.

Anklage gegen den Zaren.

Überführung nach Moskau.

Seit langer Zeit hat innerhalb des Volkskommissariats in Moskau immer wieder die Frage eine Rolle gespielt, was mit dem Zaren geschehen soll. Sie scheint jetzt entschieden zu sein, wie aus folgender Meldung aus Moskau hervorgeht:

Eine bolschewistische Kommission unter dem Vorsitz Krylenkos ist als Gerichtshof über den früheren Zaren eingesetzt worden, gegen den Anklage auf Verursachung eines Staatsstreichs zur Änderung des Dumawahlgesetzes, sowie auf ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und auf andere Vergehen erhoben ist.

Eine Eskorte lettischer Schützen ist nach Tobolsk entsandt worden, um den Exzaren nach Moskau zu bringen. Allem Anschein nach werden die übrigen Mitglieder der Zarenfamilie, soweit sie nicht in der Krim in deutsche Hände gefallen sind, nicht unter Anklage gestellt. Nordische Blätter meinen, es handle sich bei der Anklage gegen den Zaren um eine reine Formsache, die bestimmt ist, endgültig die Trennung zwischen den Romanows und Rußland zu vollziehen.

Wechsel im Volkskommissariat.

Nach Meldungen aus Petersburg hat der Rat der Volkskommissare an Stelle Tschitscherins Karachan mit der vorläufigen Leitung des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten betraut. Karachan hat bekanntlich auch an den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk teilgenommen. Ob die vorläufige Ernennung Karachans zum Kommissar des Auswärtigen den Rücktritt Tschitscherins einleitet, bleibt also abzuwarten. Über die Ursache dieses Personenwechsels verlautet nichts. Nur der Hinweis auf Karachans Tätigkeit in Brest-Litowsk fällt auf. Es ist anzunehmen, daß Karachan, der ja die Entstehung des Friedensvertrages kennt, dazu beitragen wird, um alle noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

Und Wilson redet abermals.

Der „würdige" Kriegsmann.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hielt bei einer Veranstaltung zugunsten des Roten Kreuzes eine Ansprache, in der er sich bemühte, nachzuweisen, warum und wie man den Krieg gewinnen müsse. Wilson sagte dabei u. a.:

Die erste Pflicht ist, den Krieg zu gewinnen, und die zweite Pflicht geht Hand in Hand mit ihr. Es ist die, den Krieg groß und würdig zu gewinnen. Natürlich ist die erste Pflicht, an die wir immer denken müssen, bis sie erfüllt ist, den Krieg zu gewinnen. Ich habe jüngst sagen hören, wir müßten fünf Millionen Mann aufstellen. Warum sie auf fünf Millionen beschränken? Ich habe den Kongreß der Vereinigten Staaten aufgefordert, keine Grenzen zu nennen, weil der Kongreß, wie sicherlich wir alle, wünscht, daß jedes Schiff, das Mannschaften oder Vorräte befördern kann, auf jeder Reise mit soviel Mann und soviel Vorräten, als es tragen kann, beladen werden soll. Wir können von unserer grimmigen Entschlossenheit, den Krieg zu gewinnen, nicht durch irgendeine unaufrichtige Annäherung abgebracht werden. Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß ich diese vertraulichen Mitteilungen geprüft und sie unaufrichtig gefunden habe. Was mich angeht, so will ich bei Rußland wie bei Frankreich stehen. Wenn irgendeiner in Deutschland glaubt, daß wir irgend jemand um unserer eigenen Sache willen opfern würden, so sage ich ihm, daß er im Irrtum ist. Denn der Ruhm dieses Krieges ist, soweit wir betroffen sind, daß es vielleicht zum erstenmal in der Geschichte ein selbstloser Krieg ist. Ich könnte nicht stolz sein, für selbstsüchtige Zwecke zu kämpfen, aber ich könnte stolz sein, für die Menschheit zu kämpfen. Wenn jene Frieden wollen, so mögen sie vortreten und durch beglaubigte Vertreter ihre Bedingungen auf den Tisch legen lassen. Wir haben die unsrigen niedergelegt und jene wissen, wie sie sind.

Wilson behauptete dann noch mit der berufenen kühnen Stirn, es dürfe sich keiner in diesem Kriege bereichern und hatte schließlich die Unverschämtheit, die deutsche Armee zu beschimpfen, indem er die große Verleumdung von sich gab, sie habe das Rote Kreuz nicht geachtet. Es ist nicht mehr gut möglich, auch nur eine Spur guten Willens bei diesem Manne anzunehmen, der sich stellt, als wüßte er nicht, was alle Welt weiß — daß die amerikanischen Soldaten lediglich nach Europa geschickt werden, um den Interessen des skrupellosesten Pankeekapitalistentums zu dienen. Nein, Herr Wilson, Sie täuschen die Welt nicht mehr!

Die Massenverhaftungen.

Wie aus Kopenhagen berichtet wird, beträgt die Gesamtzahl der verhafteten Sinnfeiner bereits 500. Die Verhaftungen erfolgten angeblich auf sehr ernste und bedeutungsvolle Nachrichten, die bei einer Persönlichkeit gefunden wurden, die jetzt im Londoner Tower verhaftet ist. Der Betreffende wurde an der irischen Küste entdeckt und war vermutlich mit Hilfe eines deutschen U-Bootes (?) und eines Faltbootes dorthin gebracht worden. Die Verhafteten werden des Landesverrats angeklagt. Sie werden beschuldigt, mit dem Feinde in Verbindung gestanden zu haben, in der Absicht, Unruhen hervorzurufen und die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören. Die Sinnfeiner-führer und extremsten Parteielemente gaben bereits vor einiger Zeit ihren deutschen Sympathien offenkundig Ausdruck. Sie sollen öffentlich Hochrufe auf Kaiser Wilhelm ausgebracht haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ **Auf der Tagung der Kriegsverbände, die Pfingsten in Berlin stattfand, wurden eine Reihe wichtiger sozialpolitischer und politischer Beschlüsse gefaßt. So soll u. a. für reichsgesetzliche Versorgung der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen eingetreten werden. Was die Stellung zu den politischen Parteien betrifft, so soll ein Kampf gegen die Sozialdemokratie künftig nicht mehr in Frage kommen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der dem Beschluß des Kyffhäuser-Bundes beigetreten wird, künftig ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaft gedienten Kameraden aufzunehmen, der sich zur Vaterlandsliebe, zur Treue gegen Kaiser und Reich bekennt. Der Bundesvorstand wurde ermächtigt, vorbereitende Schritte zu tun zu einer Organisationsvereinheitlichung durch Verschmelzung des Deutschen Kriegerbundes mit dem Kyffhäuser-Bund. — Auf ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser lief eine herzliche Depesche des Monarchen ein, in der er das Wirken der Kriegsverbände anerkennt.**

✦ **Zu den Gerüchten über Elsaß-Lothringen wird halbamtlich mitgeteilt: „In deutschen Blättern wird ein Telegramm des „Az Est" abgedruckt, das als „unbestrittene Tatsache" behauptet, zur Zeit der Kanzlerschaft Bethmann Hollwegs sei die deutsche Regierung bereit gewesen, auf einen „kleinen" Teil Lothringens zu verzichten. Das Blatt befindet sich im Irrtum. Auch zu einem solchen kleinen Verzicht ist die deutsche Regierung niemals bereit gewesen."**

✦ **Die deutsch-österreichisch-ungarischen Verhandlungen, die im Hauptquartier bei Gelegenheit des Besuches Kaiser Karls begonnen worden sind, sind sicherem Vernehmen nach über die Festlegung der Hauptziele in großen Umrissen nicht herausgekommen. Über Einzelheiten soll erst im Laufe des Sommers, voraussichtlich nicht vor Juli beraten werden. Die Unterlagen für die Verhandlungen werden dann auch vermutlich die Lösung der polnischen Frage erleichtern, die natürlich damit im Zusammenhang steht.**

Türkei.

× **Der Besuch des österreichischen Kaiserpaares ist** für die Bevölkerung Konstantinopels zu einem Ereignis ersten Ranges geworden. Die Fahrt der hohen Herrschaften vom Bahnhofe in die Stadt glich einem Triumphzuge. Der kaiserliche Wagen wurde immer aufs neue mit Blumen überschüttet. Die Presse schreibt begeisterte Artikel. Bei dem Festmahl brachten die Herrscher Trinksprüche aus, in denen sie Festhalten an dem Waffenbündnis gelobten und der Hoffnung Ausdruck gaben, daß bald ein ehrenvoller Friede die Anstrengungen der Waffen belohnen möge.

Schweden.

× **Infolge der wenig günstigen Ernteaussichten in Nordeuropa plant Schweden den Anschluß an den mitteleuropäischen Wirtschaftsbund.** Die schwedische Regierung beabsichtigt auf diese Weise in direkte Verbindung mit der Ukraine zu treten. In schwedischen Geschäftskreisen ist der Vorschlag aufgetaucht, in Schweden befindliche Maschinen Deutschland zur freien Verwendung zu überlassen, eventuell gegen Kompensationen an deutschen Ausfuhr-

…eren plus einem prozentual geringen Anteil an der nach Deutschland gelangenden Getreidemengen. Deutschland würde in diesem Falle als Zwischenhändler und Verfrachter fungieren und gleichzeitig Schweden einen Weg zum mitteleuropäischen Markt erschließen, der ihm bis zum Eintritt geordneter Verhältnisse in Rußland den zurzeit unzugänglichen russischen Markt ersetzen würde.

Ukraine.

x Im ukrainischen Klub sprach Hetman Skoropadski über die Zukunft der Ukraine in Gegenwart der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Vertreter. Er führte aus, er wolle Hand in Hand mit dem Volke eine starke unabhängige Ukraine schaffen. Andere Redner feierten Deutschland, dem das Wiedererstehen der Ukraine zu danken sei. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Mumm brachte ein Hoch auf die junge Ukraine aus. — Im Ministerium sind wesentliche Veränderungen vorgenommen worden. Zumeist sind ehemalige Angehörige der Duma berufen worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Mai. Der Besuch des Königs von Bayern im Hauptquartier war lediglich militärischen und keinerlei politischen Zwecken gewidmet.

Berlin, 21. Mai. Die Angestelltenversicherung soll nach einem Vorschlag der in Frage kommenden Verbände künftig nicht nur bis zu einem Gehalt von 5000 Mark, sondern bis zu 7000 Mark wirksam sein.

Berlin, 21. Mai. Der Londoner Korrespondent des …ienteblattes „Telegraaf" in Holland verbreitet die Meldung, Deutschland habe an Holland die Forderung gestellt, die Ausfahrt aus der Scheldemündung für die Seekriegführung benutzen zu können. An der ganzen Geschichte ist, wie amtlich mitgeteilt wird, kein wahres Wort.

Berlin, 21. Mai. Die deutsch-holländischen Vereinbarungen, die bereits vorige Woche gezeichnet werden sollten, sind, wie wir hören, noch nicht unterzeichnet und zwar hauptsächlich durch das Verschulden der Holländer haben sich noch Schwierigkeiten in kleinen Punkten ergeben.

Berlin, 21. Mai. Der sozialdemokratische Parteivorstand erläßt einen Aufruf, worin die Parteiorganisationen aufgefordert werden, überall Versammlungen abzuhalten, in denen die Auflösung des Landtages mit Entschiedenheit gefordert wird.

München, 21. Mai. Der König und die Königin von Bayern werden sich am 31. Mai nach Wien begeben, um den offiziellen Besuch des österreichischen Kaiserpaares dort zu erwidern. Der König begibt sich voraussichtlich dann von Wien zum Besuch des Königs von Bulgarien nach Sofia.

Posen, 21. Mai. Das stellvertretende Generalkommando löste alle polnischen Pfadfindervereine auf, namentlich die Skaut- und Skautinnenvereine. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wien, 21. Mai. In Prag sind die Feiertage ruhig verlaufen, obwohl die Verhaftungen fortgesetzt wurden.

Wien, 21. Mai. Die lange geplante und wiederholt verschobene Verwaltungsteilung in Böhmen ist durch Verordnung vom 19. Mai verwirklicht worden.

Wien, 21. Mai. Der finnische Gesandte Professor Hjelt begibt sich morgen nach Wien, um im Auftrage der finnischen Regierung laufende Angelegenheiten zu erledigen. Ein besonderer Gesandter für Wien ist bisher noch nicht beglaubigt.

Jassy, 21. Mai. Die Verbandsmächte haben bei der rumänischen Regierung Einspruch gegen den Bukarester Frieden erhoben, soweit er sich auf die Donauschiffahrt bezieht, da diese Frage nur vom allgemeinen Friedenskongreß geregelt werden könne.

Rotterdam, 21. Mai. Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian", daß der Geheimvertrag mit Italien annulliert und durch einen neuen ersetzt worden ist.

Lugano, 21. Mai. Dem „Corriere della Sera" zufolge ist Monsignore Achille Ratti, Präfekt der vatikanischen Bibliothek, mit einem Sonderauftrag des Papstes von Rom nach Warschau abgereist.

Kiew, 21. Mai. Der Sozialföderalist Schelugin, Justizminister in dem Kabinett Holubowitsch, wurde zum Vorsitzenden der ukrainischen Delegation für die Friedensverhandlungen mit Groß-Rußland bestimmt.

Genf, 21. Mai. In der Untersuchung gegen Caillaux ergab sich, daß das Vermögen des früheren Ministers während des Krieges im Gegensatz zur Behauptung der Ankläger abgenommen habe.

Nah und Fern.

o **Eine neue geologische Karte von Preußen** ist von der preußischen Staatsregierung beschlossen worden. Für die einzelnen Provinzen und Kreise der Monarchie haben Landesgeologen Aufträge zur Bearbeitung erhalten. Alle neueren Beobachtungen und Funde sollen berücksichtigt werden, besonders soll das Vorkommen von Kali, Kohle, Salz, Erzen, Kalk, Phosphat, Spat, Quellen, Steinlagern usw. beobachtet werden.

o **Todessturz einer Trapezkünstlerin.** Auf der Sommerbühne des Bernhard-Rose-Theaters in Berlin ereignete sich am Pfingstsonntag ein tödlicher Unfall. Die …jährige Trapezkünstlerin Eddi Müller-Varena stürzte infolge Seilbruchs vom Trapez und war sofort tot.

o **20 Millionen für Kleinwohnungen.** Zur Beschaffung von Wohnungen nach dem Kriege beabsichtigt die Stadt Leipzig eine Baugesellschaft zu begründen, die mit eigenem Kapital und auf eigenem Grund und Boden die notwendigen Wohnungen herstellt. Um dem Baubedürfnis bis Ende 1919 zu genügen, würde es sich in Leipzig um die Herstellung von rund 2000 Kleinwohnungen handeln, und dazu würde ein Kapital von mehr als 20 Millionen Mark erforderlich sein.

o **Erfolg der Wünschelrute.** Die Chemische Fabrik Aktiengesellschaft vorm. Carl Scharff u. Co. in Zawodzie, Kreis Kattowitz, benötigte für ihr neues Werk etwa 3000 Kubikmeter Wasser pro Tag. Der Quellenfinder Richard …nau aus Cöthen i. Anh. bestimmte mehrere Quellenläufe, die nach seiner Vorschrift erschlossen wurden und die in der vorher bestimmten Tiefe trotz ungünstiger Gebirgsablagerung das verlangte Quantum von reichlich 3000 Kubikmeter ergeben.

o **Ferdinand Hodler gestorben.** An den Folgen eines Herzleidens starb am Pfingstsonntag in Genf der schweizerische Maler Ferdinand Hodler. Er hat seinen Namen besonders durch monumentale Wandmalereien bekannt gemacht, war aber auch auf dem Gebiete der Landschaftsmalerei ein anerkannter Meister. Im Jahre 1914 verstand sich Hodler dazu, mit dem Dichter Carl Spitteler und anderen den berüchtigten Genfer Protest gegen die „deutsche Barbarei" zu unterzeichnen. Das führte zu seiner Ausschließung aus mehreren deutschen Künstlervereinigungen. Hodler hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

o **Graf Mielzynski aus der Haft entlassen. Graf Ignatz Mielzynski, der vor kurzem zur Verbüßung der gegen ihn wegen Vergehens gegen Bundesratsverordnungen über Getreidelieferung anerkannten Gefängnisstrafe verhaftet worden war, ist mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand wieder aus der Haft entlassen worden. Seine Verhaftung war gegen Einspruch der Ärzte erfolgt.**

Schlußdienst.

(Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Pour le mérite.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser hat dem Generalleutnant v. Gabain das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Generalleutnant Freyer, den Generalmajoren v. Roeder, Berger und Tiede und den Hauptleuten v. Arnim und v. Both den Orden Pour le mérite verliehen.

Die Reise des Königs von Bayern.

Berlin, 21. Mai. Wie schon mitgeteilt, wird sich der König von Bayern demnächst zum Besuche Kaiser Karls nach Wien begeben. Dagegen ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, eine Reise des Königs nach Sofia zurzeit nicht in Aussicht genommen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front führte die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit zu mehrfachen Kampfhandlungen. Südöstlich von Mori stießen in der Nacht zum Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen vor. Am Loppio-See, bei Asiago und auf dem Sasso Rosso wurden italienische Patrouillen zurückgewiesen. Bei Fener wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen durch Gegenstoß geworfen. Bei Capo Sile entriß uns der Italiener einen Vorpostengraben. Die Fliegerkompagnie Nr. 14 schoß am 19. d. Mts. vier feindliche Flugzeuge ab, die alle auf unserem Boden niedergingen.

Bomben auf Valenciennes.

Berlin, 21. Mai. Nachdem am Pfingstsonnabend in einer Vorstadt von Valenciennes 26 jugendliche Zivilarbeiter — Jungen und Mädchen — englischen Fliegerbomben zum Opfer gefallen waren, wurden am 1. Feiertag nachmittag durch Bombenabwurf auf Valenciennes selbst 6 Zivilisten getötet und 5 verwundet. 12 Bomben fielen in die unmittelbare Nähe der Kathedrale Notre Dame, deren Glockenstuhl Feuer fing.

Schwierigkeiten in Kiew.

Wien, 21. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Kiew: **Nachdem sich in den letzten Tagen die terroristischen Akte in der Stadt vermehrt haben, hat die deutsche Kommandantur im Einvernehmen mit der provisorischen Regierung Verfügungen getroffen, die in erster Linie verhindern sollen, daß aus Automobilen heraus Exzesse stattfinden. Die Schwierigkeiten für die provisorische Regierung sind noch nicht behoben. Das Programm der Regierung wird von der Presse sehr zurückhaltend besprochen. Man hält es für undurchführbar.**

Die Schwarzmeer-Flotte.

Wien, 21. Mai. Aus Kiew wird gemeldet: Auf das Ersuchen Trotzkis um Einstellung der Feindseligkeiten an der Front wurde geantwortet, daß die Kampftätigkeit zu Lande eingestellt werden könne, da der ukrainische Boden von der Roten Garde gesäubert sei. Die Aktion gegen die Schwarzmeer-Flotte könne aber erst eingestellt werden, wenn alle Schiffe Sebastopols sofort in den Hafen zurückkehrten.

Branting gegen die Bolschewiki.

Stockholm, 21. Mai. Der Korrespondent des „Temps" hatte eine Unterredung mit dem früheren Minister Branting. Auf die Frage, was er über die Bolschewiki denke, antwortete Branting, diese seien eine sehr große Gefahr für die Sozialdemokratie, deren Karikatur sie darstellen. Die Bolschewisten wollten mit Verordnungen, die niemals durchgeführt werden, Dinge verwirklichen, die nur durch eine langsame Entwicklung und wirtschaftliche Reform der ganzen Gesellschaft durchgeführt werden könnten.

England raubt holländische Schiffe.

Rotterdam, 21. Mai. Wie dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus Ymuiden berichtet wird, sind die Fischdampfer „Otono", „Derika 12", „Holland 5", „Van", „Var" und „Urania" nach England aufgebracht worden. Die Schleppboote „Westerschelde Sch. 50" und „Elisabeth Ym. 162" werden seit Sonnabend vermißt. Nach einer anderen Meldung aus Ymuiden ist der Logger „M. A. 117" am Sonnabend abend von einem Kriegsschiff, vielleicht einem englischen Torpedobootszerstörer, überfahren worden.

Frankreich in der Zwangslage.

Genf, 21. Mai. Der heutige „Cri de Paris" enthält folgende wörtliche Notiz: Unsere Pazifisten sollten wissen, daß der Friede von unserem Wollen nicht abhängt. Selbst wenn wir Elsaß bekämen, würden England und Amerika den Krieg fortsetzen. Ein Separatfriede ist für uns unmöglich. England und Amerika würden uns die Verpflegung abschneiden und uns sofort blockieren. Wir sind an unsere Verbündeten gekettet. Für uns heißt es nicht mehr, zwischen Sieg und Frieden, sondern zwischen Sieg und Hungersnot wählen.

Der „Befreier" der Schweiz.

Genf, 21. Mai. Der „Temps" bekennt, daß Frankreich als „Befreier" der Schweiz von den wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland kein Glück hatte. Frankreichs Revanche werde nunmehr die möglichste Schädigung deutscher Interessen in der Schweiz sein. Das „Journal de Genève" stellt fest, daß die Pariser halbamtlichen Äußerungen in der Kohlenfrage wesentliche tatsächliche Irrtümer enthalten.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 23. Mai.

Sonnenaufgang	4[illegible]	Monduntergang	8[illegible] V.
Sonnenuntergang	8[illegible]	Mondaufgang	6[illegible] N.

1618 Aufstand in Prag: Beginn des dreißigjährigen Krieges. — 1848 Otto Lilienthal, der Vater der Fliegekunst, geb. — 1886 Geschichtschreiber Leopold v. Ranke gest. — 1906 Norwegischer Dichter Henrik Ibsen gest. — 1915 Italien erklärt Österreich-Ungarn den Krieg. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen Deutschlands zu Italien. — 1917 Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza. — Erfolgreiche Abwehr eines erneuten italienischen Ansturmes an der Isonzofront.

o **Ausweise auf Reisen.** Die Überwachung des Reiseverkehrs durch Kriminalbeamte soll dazu dienen, die Spionagetätigkeit unserer Feinde, vor allem aber die Fluchten von Kriegsgefangenen zu bekämpfen. Im Verfolg der Verpflichtung des § 3 des Gesetzes über das Paßwesen vom 12. Oktober 1867 müssen sich daher alle Bundesangehörige wie Ausländer „auf amtliches Anfordern über ihre Person genügend ausweisen". Kann daher ein Reisender, sei es eine Zivil- oder Militärperson, sei es Mann oder Frau, über seine Persönlichkeit dem Kriminalbeamten gegenüber nicht genügende Ausweise beibringen, so läuft er Gefahr, als verdächtig einstweilen festgenommen und bis zur Aufklärung über seine Unverdächtigkeit seine Reise unterbrechen zu müssen. Jeder Reisende tut daher gut daran, sich mit Personalpapieren zu versehen.

* **Fleischverkauf.** Während der wärmeren Jahreszeit wird der Fleischverkauf nur am Samstag stattfinden und zwar für die Familien, welche bisher Freitags empfingen, Samstags mittags von 12—2 und für die übrigen Familien jetzt in den Abendstunden von 6—8 Uhr. Bei dieser Einrichtung kann das Vieh ein Tag später geschlachtet werden als bisher, was bei der herrschenden Eisknappheit für Haltbarkeit von Nutzen ist. Auch liegen die Verkaufszeiten für im Felde und Weinberg beschäftigten Leute günstiger als bisher.

* **Ein zeitgemäßer Erlaß.** Der preußische Unterrichtsminister hat über den Gebrauch von Schreibheften einen Kriegserlaß verfügt. Danach dürfen die Deckel der auf 16 Blätter zu bemessenden Schreibhefte von beliebiger Farbe sein. Besondere Schutzumschläge für die Deckel sind nicht mehr zu verwenden; ebenso kommen die Randlinien der Blätter in Fortfall. Statt der Hefte ist in weitgehendstem Maße die Schiefertafel zu benutzen. Alle Hefte sind restlos aufzubrauchen. Das Zeichenpapier ist nach Möglichkeit auf beiden Seiten zu verwenden. Die Schüler sind womöglich mit Zeichnen an der Wandtafel zu beschäftigen.

* **Wohnungszählung.** Am 31. d. Mts findet im ganzen deutschen Reiche eine Wohnungszählung statt. Bei der Wichtigkeit der Zählung für die Beseitigung des Wohnungsmangels sind genaue Angaben der Hauseigentümer bezw. des Mieter unbedingt erforderlich.

* **Viehzählung.** Zu statistischen Zwecken und insbesondere für Zwecke der Volksernährung findet am 1. Juni d. Js. wiederum eine Zählung aller Haustiere einschl. des Geflüges statt.

Achtung!

Freitag, den 24. Mai, abends 9 Uhr findet im Saale des Gasthofs „zum Rheinberg" die

Gründungsversammlung der Spar- und Konsumgenossenschaft

statt, wozu sämtliche Mitglieder und Interessenten hierzu eingeladen werden.

Jedes Mitglied muß die Quittungen der bisher geleisteten Zahlungen zwecks Ausgleich und bei fertig geleisteter Zahlung zwecks Umtausch gegen andere Quittung mitbringen.

Es wird dringend gebeten, entweder selbst zu kommen oder sich durch einen andern vertreten zu lassen, der die Vollmacht hat, die Beitrittserklärung zu unterschreiben.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu der

am Samstag, den 25. Mai 1918, Nachmittags 7 Uhr

im **Rathaussaale** dahier anberaumten

Sitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geheime Sitzung, anschließend etwa 7,30 Uhr öffentliche Sitzung
2. Berichte der Finanzkommission über die Abnahme der Stadtrechnung pro 1916
3. Zahlung von Kriegsbeihülfen an pensionierte Forstbeamte im Regierungsbezirk Wiesbaden
4. Bewilligung eines Beitrages für die Ludendorff-Spende
5. Wahl eines Schätzungsamtsvorstehers.
6. Wahl von vier Magistratmitgliedern.

Braubach, 21. Mai 1918.

Der Stadtverordnvorsteher

Kartoffel-Ausgabe

im untern Schulhof am Freitag, den 24. d. Mts. Pro Kopf 15 Pfd. Zentner 6,50 Mk. Nummerausgabe und Bezahlung vorher im Lebensmittelbüro.

A—K vorm. von 8—12 Uhr
L—Z nachm. von 2—6 „

Es wird erwartet, daß nur die jenigen Familien sich Kartoffeln holen, die mit ihrem Bestand nicht bis anfangs August auskommen. In der nächsten Woche beginnen die Kellerrevisionen.

Der Bürgermeister.

Am Kreislager in St. Goarshausen sind vorhanden: Kleiemelasse, Häckselmelasse, Torfmelasse und Torfstreu.

Bestellungen sind direkt an die Verteilungsstelle für Futterartikel in St. Goarshausen zu richten.

Der Magistrat.

Vereins-Nachrichten.

Jungfrauen-Verein

Heute (Donnerstag) abend 8.15 Uhr: Versammlung.

Evangel. Kirchenchor.

Freitag abend 9 Uhr Versammlung im „Rheintal."

Am Freitag, den 24. Mai 1918, Nachmittags 2 Uhr werden folgende Gegenstände:

1 Sofa, 1 Nähmaschine und eine Partie Holz

meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigert.

Sammelpunkt: Unteralleestr., Ecke Burgstraße.

Weinand, Vollz.-Btr.

Eigener Wetterdienst.

Vorwiegend heiter und trocken, in den Mittagstunden sehr warm.

Amtliche

Bekanntmachungen

der städtischen Behörden.

Sammlung getragener Oberkleider.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter soll eine allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Reiche veranstaltet werden.

Der Kreis St Goarshausen soll hierzu eine festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Joppe und Hose sind als Anzug anzusehen. Fracks, Smokings und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen.

Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahme zu erübrigen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden weiteren Einforderung in Anrechnung gebracht werden.

Die abgelieferten Anzüge werden angemessen bezahlt. Die Altkleiderstelle des Kreises ist angewiesen, für die innerhalb 3 Wochen abgelieferten Kleider auf die Beträge noch einen Zuschlag von 10 pCt. zu bewilligen.

Anzüge werden täglich im Polizeibüro entgegengenommen. Ich bitte die Anzüge zusammen zu binden und mit einem haltbaren Zettel, auf dem die genaue Adresse des Ablieferers steht, zu versehen.

Ich hoffe, daß jeder Einwohner, der einen Anzug irgend wie entbehren kann, zur Ablieferung freiwillig gerne bereit ist.

Der Bürgermeister.

Das Feldheer braucht dringend

Hafer, Heu und Stroh!

Landwirte helft dem Heere!

Beschlagnahme der Schafwolle.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Schafhalter gebracht, daß die Schafwolle beschlagnahmt und demnächst abzuliefern ist. Für den eignen Bedarf wird Strickwolle geliefert.

Braubach, 21. 5. 18. Die Pol.-Verwaltung.

Knochenkraft

bewirkt rasche und kräftige Entwicklung der jungen

Kälber, Lämmer und Ferkel

und erhöht die

Freßlust der jungen Tiere.

Alleinverkauf für Braubach bei

Jean Engel.

REX-

Einkochapparate, Konservengläser, Geleegläser und Gummiringe

in allen Größen und bester Ausführung stets zu haben bei

Georg Philipp Clos.

Scheuer- und Putzartikel

Blitzblank — Scheuersand,
Pladiero — Herdputz,
Globeline — Ofenglanz,
Globus — Messerputz,
Geolin — Metallputz.

Seifenpulver, kartenfrei und gegen Seifenkarte,
K A-Seife gegen Karte.

Jean Engel.

Sensen

bestes Fabrikat,

Sensenwürfe, Wetzsteine, Schlotterfässer und Rechen

in großer Auswahl

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Briefpapier

— neue Sendung —

empfiehlt preiswert

Papiergeschäft Lemb.

Knöpfe

in allen Größen, passend zu Jaketts und Kleidern in reicher Auswahl

Geschw. Schumacher.

Ochsena, Plautar und Viandal

beste Speisewürzen in verschiedenen Packungen

bei **Jean Engel.**

Voile

in bunt zu Sommerkleider und Blusen

bei Geschw. Schumacher.

Reinseidene

Regenschirme

für Damen und Herren in bester Friedensware eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Küchenbeile und Holzärte

in großer Auswahl

Julius Rüping.

Kinder-Söckchen

in Wolle und Baumwolle
— weiß, braun und schwarz —

Geschw. Schumacher

Schöne Auswahl

Korsetts

in nur ganz guter Ware.

R. Neuhaus.

Broschen

— die große Mode —

bei **Geschw. Schumacher.**

Weisse

Blusen

in guten Stoffen und bester Verarbeitung in großer Auswahl vorrätig.

Rud. Neuhaus.

Taschenlampen und Batterien

zu haben bei

Julius Rüping.

Spitzenkätzchen für Damen

in schwarz, weiß und farbig in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Clos.

Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

— moderne schöne Sachen —

in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Neue

Fahrpläne

empfiehlt

Buchhandlung Lemb.

Damenkragen

die große Frühjahrs- und Sommer-Mode

reiche Auswahl — billige Preise

bei Geschw. Schumacher.

Schuhcreme

wieder eingetroffen

Jean Engel.

Kostümstoffe schwarz und farbig

gute Ware

Geschw. Schumacher.

Vorhangschlösser

in großer Auswahl empfiehlt

Jul. Rüping.

Stärkekraft

— bester Stärkeersatz —

empfiehlt

Jean Engel.

Porzellan-Tassen, Kaffeeservice, Waschgarnituren, flache und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen:

Spitzenkragen für Blusen und Jacken

in reicher Auswahl äußerst preiswert.

Rud. Neuhaus.

Gewürz-
Tortenbackpulver,
Backpulver,
Vanillinpulver,
Eipulver

empfiehlt **Jean Engel.**

Erstlingshemdchen und Jäckchen

immer noch Vorrat

Geschw. Schumacher.

Torfmull

wieder am Lager

Chr. Wieghardt.

Dalli

Glüh-Kohlen

frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Den Eingang von

Knaben- und Kinder-Strohhüten

sowie

Herren- und Burschen-Strohhüten

zeigt an

Rud. Neuhaus.

Einkochapparate

Gummiringe

Einmachtöpfe und Einkochgläser.

Wie nach allen Artikeln, so auch nach Steinzeug zu Einmachzwecken, ebenfalls Einkochgläser und Apparate Nachfrage groß. Es empfiehlt sich deshalb, frühzeitig Bedarf darin zu decken.

Von einem neu eingetroffenen Waggon

braune und weiße

Einmachständer

in allen Größen habe ich großen Vorrat in schöner Ware. Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Chr. Wieghardt.

Reizende Seide

zu Mänteln, Kleider und Blusen

in großer Auswahl und mäßigen Preisen

Geschw. Schumacher.

Holz-Waschmaschine

neu angekommen.

Gg. Ph. Clos.

Die vorsichtige Hausfrau

sichert sich ihren Bedarf in

Konservengläser und Gummiringen

schon jetzt.

Julius Rüping.

Hübsche

Mädchen-Kleider

in allen Größen und guter Ware eingetroffen

Rudolf Neuhaus.

In Ermangelung von Düngemitteln offeriere:

Flüssiges Dünge- und Desinfektionsmittel

Kulturack

Medizin für die Pflanzen!

Gebrauchsanweisungen vorrätig.

Chr. Wieghardt.